

Reiner Ehret
- Vorsitzender -

Landesnenschutzverband Bad.-Württ. - Olgastr. 19 - 70182 Stuttgart

An das
Bundesamt für Energie
Abteilung Recht und Sicherheit
CH-3003 Bern

Stuttgart, den 06.12.05

Ihr Zeichen/Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen/Unsere Nachricht vom Telefon
ch-benken05

Atommüll Benken: Widerspruch zum Entsorgungsnachweis der NAGRA

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. ist Dachverband der baden-württembergischen Natur- und Umweltschutzverbände. 1971 als "Aktionsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz" gegründet genießt er nach dem baden-württembergischen Naturschutzgesetz besondere Rechte. Heute sind 34 Mitgliedsverbände, darunter fast alle nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes (alte Fassung) anerkannten Verbände im LNV zusammengeschlossen. Der LNV vertritt auf diese Weise über 400 000 Einzelmitglieder.

Hiermit legen wir als Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. Widerspruch gegen den Entsorgungsnachweis ein, welcher von der Nationalen Genossenschaft zur Lagerung radioaktiver Abfälle in der Schweiz (NAGRA) vorgelegt wurde.

Angesichts der Gefahren eines atomaren Endlagers in Grenznähe wurden und werden nach unserer Ansicht die Naturschutzverbände in Baden-Württemberg zu wenig in die Planungen einbezogen.

Die Menschen in unserem Bundesland sind bei einem Unfall ähnlich stark betroffen, wie die Menschen in der Schweiz. Unsere Möglichkeiten zu intervenieren und zu klagen sind aber massiv eingeschränkt.

Wir können die Planungen in Benken nicht isoliert sehen. Vier der fünf Schweizer AKWs stehen in der Grenzregion am Hochrhein. In Würenlingen bei Waldshut arbeitet seit Jahrzehnten das größte Atomforschungszentrum der Schweiz, das durch ein atomares Zwischenlager für hochradioaktiven Müll und eine Castorhalle wie in Gorleben ergänzt wurde. Dazu kommt in Würenlingen ein Verbrennungssofen für radioaktiven Müll mit einem hohen Schornstein für radioaktive Abgase und jetzt noch ein Lager für Atommüll.

Wir sehen, dass nach der Abschaltung der AKW sehr schnell ein sicheres Endlager für Atommüll gefunden werden muss. Bei der Auswahl muss eine „gute“ Geologie im Vordergrund stehen, denn ein Endlager für Atommüll muss Sicherheit für eine Million Jahre bieten.

Unsere Hauptkritikpunkte zum Entsorgungsnachweis sind:

- mangelnde geologische Eignung des politisch gewollten, grenznahen Standortes Benken
- zu große Nähe des geplanten Endlagers zum Rhein und zur Grenze
- zu geringe Mächtigkeit des Opalinuston
- die offene Frage, ob auch der leicht- und mittelaktive Müll ins Endlager kommt (Durchsetzung nach dem Salamiprinzip)
- die mangelhafte Untersuchung von Alternativen zum Standort Benken
- die ungeklärten Fragen, welche langfristigen Auswirkungen die Gasabgabe und die Wärmeabgabe auf das Endlager in der zu dünnen Schicht Opalinuston hat
- die umstrittenen Fragen der Erdbebenaktivität und die offenen Fragen zur Hebungsfrage des Geländes und der Auswirkungen auf ein Endlager
- das Bedrohungsgefühl aller Rheinanlieger durch ein Endlager in Rheinnähe
- der Mangel an konkreter Beteiligung der deutschen Seite am Entscheidungsprozess und auch die Einschränkung des Rechtsweges
- das Fehlen eines konkreten Standortauswahlverfahrens mit definierten Kriterien

Noch einmal: Bei der Auswahl muss eine „gute“ Geologie im Vordergrund stehen und nicht die politische Durchsetzbarkeit.

Mit freundlichen Grüßen

